

„Wenn Kindern ein Flügel bricht“

Das Hauptanliegen dieses Buches ist, Eltern und Kinder aus dem engen Gefühlskorsett, das viele Familien im Laufe der Jahre zu umschließen beginnt, wieder herauszuholen. Die Familien, in denen ein gravierender Mangel an positiven Gegenwarts- und Zukunftsvisionen herrscht, werden immer zahlreicher. Angst, einander nicht gerecht zu werden, Sorgen um die berufliche Zukunft der Kinder, gestresste und erschöpfte Eltern, überforderte Kinder sind fast so etwas wie ein kostspieliges Markenzeichen vieler heutiger Familien geworden. Das Buch möchte wieder zu mehr emotionalen und selbst gefundenem Spielraum für den Einzelnen in der Familie beitragen und allgemein zu mehr lustvoller Aufbruchsstimmung in den Familien anregen. In Familien darf wieder experimentiert werden. Gegenseitige Überwachung, verbissenes Lernen, Kontrollen, Machtkämpfe sind emotionale Totengräber der Familie. Die Familie darf wieder ein Ort werden, von dem aus jedes Familienmitglied, je nach Alter, mit Neugierde in eine kleine oder größere Welt aufbrechen will, weil es zu Hause vieles, aber nicht alles gibt. Familie muss kein Ort sein, wo sich täglich kleine Katastrophen einnisten, sondern wo Lebensfreude und Kreativität wieder zu hilfreichen Mitbewohnern werden.

Der Ausgangspunkt ist ein kleiner Junge, der unentwegt Vögel mit lädierten Flügeln malt. Es werden im weiteren Verlauf immer wieder Menschen, Kinder, Jugendliche, Eltern, Paare mit verletzten Flügeln sichtbar. Wie entstehen diese Verletzungen? Manchmal können sie durch kleine emotionale Korrekturen geheilt werden. Konkrete Beispiele zeigen, wie diese emotionalen Korrekturen aussehen könnten. Und es wird anhand dieser Beispiele immer wieder sichtbar, dass Familien, einmal aufgeweckt und sensibilisiert, ein großes Veränderungs- und Entwicklungspotential in sich tragen.

Das Buch ist in Art eines Lebensreigens aufgebaut. Am Anfang steht das Paar. Verschiedene Paare werden vorgestellt vom Beginn ihrer Begegnung an bis zu ihren ersten Erfahrungen mit Schwangerschaft und Geburt. Bereits diese ersten Paarspiegel weisen den Weg, wo Chancen und Klippen entstehen könnten, wenn die Kinder einmal da sind. Der Übergang vom Liebespaar zum Elternpaar ist eine erste, ganz natürliche, doch schwere Hürde, die genommen werden will und kann.

Elternschaft richtet sich zumeist ein zwischen Traum und Wirklichkeit. Eltern dürfen und sollen träumen. Doch bereits hier wird sichtbar, dass Erwachsene, einmal Eltern geworden, mit dem eigenen Träumen sehr schnell aufhören – es würde ja Arbeit, Selbstkritik und erneute Anstrengung bedeuten - und ihre Träume auf die Kinder projizieren. Es scheint einfacher zu sein, die eigenen unvollendeten Träume liegen zu lassen und im „Projekt Kind“ wieder hervorzuholen, egal, ob das Kind bereit und geeignet ist dafür. Manchmal werden die Elternträume auch schnell vergessen, weil sie mit eigenen Enttäuschungen verknüpft sind. Diese vergessenen und unterdrückten Enttäuschungen wühlen jedoch immer noch im emotionalen Untergrund der Eltern und werden nicht selten im Kind heftig bekämpft. Hier kommt es zu ersten ungünstigen Wechselwirkungen. Das eigene Erwachsenenleben wird nicht mehr als ein kostbares, förderungswürdiges Gut erlebt -, sondern jetzt wird im Kinderland angepflanzt. Mit Saatgut, das viel besser aufgehen soll als im eigenen Leben, wo doch manches Pflänzchen sich nicht so recht hat entwickeln können. Es werden nicht nur die eigenen Sehnsüchte in die Kinder hineingeschrieben, sondern leider auch die eigenen Verletzungen und Enttäuschungen. Gerade die letzteren rumoren und plagen die Eltern

unbewusst immer noch – und da passiert es oft, dass Eltern ahnungslos ihre einstigen Leiden „sicher“ beim Kind unterbringen und dort bekämpfen. Ein Beispiel für diese problematische Projektion ist G.W. Bush, der auf seinem nie bewältigten Kindheitstrauma, verbunden mit persönlich erlebter emotionaler Bedrohung, eine paranoide Weltpolitik aufgebaut hat.

Eltern transportieren, obwohl sie mal ganz anderes vorhatten, ihre eigene Blickgeschichte (wie sind sie von ihren Eltern angeschaut worden, mit Freude, mit Skepsis, mit Verachtung) auf die eigenen Kinder. Kinder wollen aber keine aus den früheren Beziehungserfahrungen der Eltern übernommene, sondern neue, einigermaßen unbefangene Blicke auf sich ziehen, in denen sie ihre Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit finden und erfinden können.

Dieses Buch ist ein Plädoyer für die Unvollkommenheit. Viele Eltern haben ideale Bilder von ihrer Elternschaft und fühlen sich schnell unzulänglich, wenn erste, ganz normale Konflikte mit den Kindern auftauchen. Bilder der Vollkommenheit haben im Familienalltag wenig zu suchen. Meine Tätigkeit als Therapeutin besteht hauptsächlich darin, den Eltern klar zu machen, wie viel sie richtig machen. Eine regelmäßig große Entlastung und gesteigertes Selbstvertrauen sind die Folge. Plötzlich entdecken Eltern wieder ihr Bauchgefühl und greifen mit neuem Selbstvertrauen auf ihren angesammelten und erprobten Erfahrungsschatz zurück.

Eltern nicht nur engagierte, sondern auch sehnsüchtige Eltern sind. Eltern haben eine Sprache verlernt: die Sprache ihrer eigenen Wünsche. Wenn es möglich wird, und das ist fast immer der Fall, Eltern das Sprechen über persönliche Wünsche und Sehnsüchte wieder zu entlocken, rückt der Fokus von den Kindern als Wunscherfüllungsgehilfen ihrer Eltern weg.

Zu dem müden Familienklima trägt das heutige deutsche Schulsystem viel bei. Auch erfolgreiche und selbstbewusste Eltern reagieren auf die immer höher angesetzten einseitigen Leistungsanforderungen an unseren Schulen mit Erschrecken und Verunsicherung. Sie fallen als Begleiter ihrer Kinder durch dieses unkreative Schulsystem oft aus und vermögen den Kindern ihre Erfahrungen im Schulalltag und im Umgang mit den Noten nicht mehr mit der nötigen Distanz und Gelassenheit einzuordnen. Dieses Schulsystem, wie wir es leider noch vorfinden, braucht selbstbewusste und aktive Eltern, die sich nicht gegen ihre Kinder stellen und sie mit enttäuschten Augen anschauen, sondern für neue, kindgerechtere Schulmodelle zu kämpfen beginnen. Die Vorschule leistet da einen höchst fragwürdigen Beitrag.

Es gibt ganz spezifische Störmomente in der Elternschaft. Sie sind gut zu erkennen und somit auch zu beheben. Eltern leiden unter blinden Flecken oder an eigenen nicht verstandenen Konflikten, was gut aufgelöst werden kann. Zuhören, wahrnehmen, empfinden müssen nicht zu Luxusprodukten im Familienalltag verkommen. Eltern fühlen sich einer Kindergeneration gegenüber schnell mal unterlegen mit dem Lieblingsspielzeug Computer und dem Kommunikationsform der Lokalisten. Die Computergeneration und Lokalistenkinder – eine Gefahr für den harmonischen Familiendialog?

Zufriedene Paare sind ein Schutz für die ganze Familie. In Familien, wo zum Elternpaar auch ein Liebespaar wieder zurückkehren kann, werden der Familie neue Ressourcen geschenkt. Um das Paarleben in Familien wieder zu reaktivieren, braucht es eine neue Sicht auf den Partner, nicht unbedingt den neuen Partner. Mehrere Vorschläge kommen dabei zu Wort. Die Autorin zeigt dem Leser Rituale auf, wie ein zärtlich-sexueller Dialog wieder erschaffen werden kann. Und wenn er gelingt, ist es mit den anstrengenden und lustarmen Jahren der Entpaarung vorbei. Wenn der hungrige Paarkörper wieder zum Leben erweckt werden kann, geht eine manchmal unglaubliche Energetisierung durch die Familie.

Dr. Nelia Schmid-König

ist Schweizerin und arbeitet seit vielen Jahren als Kinder- u. Jugendtherapeutin in eigener Praxis in München. Nach ihrer Ausbildung zur Grundschullehrerin studierte sie an der Universität Zürich Germanistik, Literaturkritik und Romanistik.

Literaturpsychologische Promotion über Ingeborg Bachmann.

Viele Jahre in der Erwachsenenbildung aktiv und nach ihrer Ausbildung zur Kindertherapeutin an einem psychoanalytischen Ausbildungsinstitut (Alfred Adler- Institut) in München als Dozentin tätig. Seit einigen Jahren arbeitet sie mit viel Freude auch als Paartherapeutin und Supervisorin für Paartherapie. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern.



Kindliche Verhaltensauffälligkeiten verstehen und ein gutes Familienklima fördern

Eine neue Sicht auf kindliche Verhaltensauffälligkeiten Beispiele für ein konstruktives Miteinander in der Familie. Tipps für eine gelingende Eltern- und Paarbeziehung. Kindliche Verhaltensauffälligkeiten sind oft Ausdruck familiärer Schwierigkeiten. Kinder reagieren damit auf ein Familienklima, das durch Sorgen um die Zukunft, Schulprobleme und gestresste Eltern negativ geprägt ist.

Nelia Schmid König zeigt mit vielen ermutigenden Beispielen, wie in den Familien wieder Lebensfreude und Optimismus einziehen und Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung positiv unterstützt werden.